

Auch nur leicht verschlechterte Noten im Zwischenzeugnis ernst nehmen

Böse Überraschung zur Halbzeit?

Für die Eltern sind Halbjahreszeugnisse meist spannender als für die Kinder selbst. In einigen Bundesländern entscheiden die Noten im Zwischenzeugnis über den Schulwechsel – von der Grundschule auf weiterführende Schulen oder von der Realschule auf berufliche Gymnasien. Der wichtigste Zweck von Zwischenzeugnissen aber ist: Sie dienen der Information der Eltern und Schüler/-innen.

Auch wenn Noten im Zwischenzeugnis meist keine schulischen Konsequenzen haben, sollten sie von den Eltern nicht auf die leichte Schulter genommen werden. Im Gegenteil: Wenn sich die Noten in einem oder gar in mehreren Fächern gegenüber dem letzten Zeugnis verschlechtert haben, sollte schnell nach den Ursachen gesucht werden. Je rascher damit begonnen wird, umso besser ist es für das Kind.

Die Liste der möglichen Ursachen ist lang. Gar nicht selten kommt es vor, dass durch das vorpubertäre Schädelwachstum in der 3., 4. oder 5. Klasse in kurzer Zeit eine deutliche Fehlsichtigkeit entsteht. Wenn Kinder häufig über Kopfschmerzen klagen, können Brillen hinsichtlich der Schulnoten oft Wunder wirken.

Meist ist verschlechterten Noten aber nicht so einfach beizukommen. Ein Elterngespräch mit dem Klassen- oder Fachlehrer empfiehlt sich immer, und zwar schon dann, wenn die Noten noch nicht wirklich schlecht sind. Eine „3“ bedeutet meistens Kenntnislücken. Diese beeinträchtigen die Schulleistungen gerade in den Fremdsprachen und in Mathematik, wo kontinuierlich auf erworbenem Wissen aufgesetzt wird, auf Jahre hinaus – häufig bis zum Abschlusszeugnis.

Im Gespräch mit dem Lehrer kann geklärt werden, ob die Wissenslücken begrenzt sind und etwa durch Nachhilfe noch rasch geschlossen werden können, oder ob die Ursachen tiefer sitzen. Es muss ja nicht gleich eine Teilleistungsschwäche wie eine Lese-Rechtschreibschwäche oder eine Rechenschwäche vorliegen. Mitunter liegen die Ursachen im häuslichen Umfeld (wenn etwa die Mutter wieder berufstätig wird) oder in den Lerntechniken. Gerade das Erlernen der richtigen Lerntechniken ist wichtig für die gesamte Schulkarriere und steht deshalb auch im

Mittelpunkt der Arbeit unserer erfahrenen PTE-Lerntherapeuten.

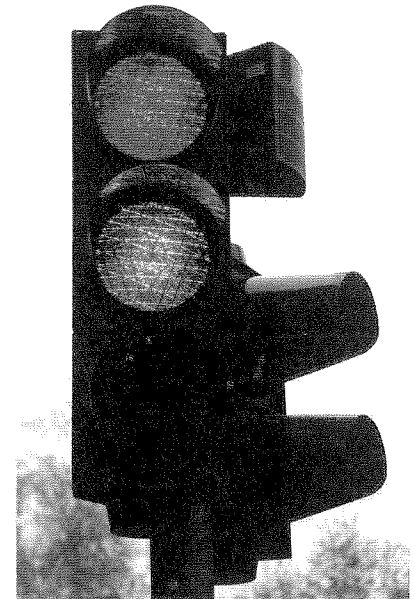
Kinder, deren Noten sich verschlechtern, sind meist keine glücklichen Kinder. Denn gute Leistungen bereiten Kindern Freude – nicht nur im Sport oder in der Musik. Sollten sogar Teilleistungsschwächen vorliegen, ist eine kompetente Förderung unabdingbar. Hier helfen moderne, wissenschaftlich überprüfte Förderansätze weiter. Kinder mit Teilleistungsschwächen brauchen individuelle, professionelle Betreuung, in die auch die Eltern einbezogen werden. Kinder mit ADHS müssen in altersgerechten Schritten lernen, sich zu konzentrieren, sich zu organisieren – und ihre Eltern sollten wissen, wie sie ihre Kinder dabei unterstützen können.

Es ist (fast) nie zu spät, um den Ursachen für schlechte Noten auf den Grund zu gehen, aber es ist selbstverständlich immer besser, dies zu tun, bevor sich die gefürchteten Folgen einstellen, die von den

Fachleuten als „Sekundärproblematik“ bezeichnet werden: Probleme mit Klassenkameraden, Schulangst, Ausgrenzung unter Gleichaltrigen, Schulverweigerung und umfassender Einbruch in allen schulischen Leistungsbereichen.

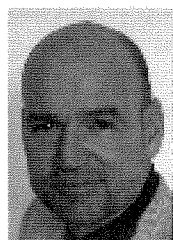
Ein erstes Beratungsgespräch ist in jeder der bundesweit mehr als 100 Pädagogisch Therapeutischen Einrichtungen kostenlos. Eltern sollten die Chance nutzen, sich von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern fachlich beraten zu lassen. Dies ist ein wichtiger erster Schritt, um ihrem Kind eine erfolgreiche Schulkarriere zu ermöglichen, die seinen Begabungen und Fähigkeiten entspricht.

Foto: aid



Gesucht und gefunden

Als Lerntherapeuten und Lerntherapeutinnen sind wir es gewohnt, vernetzt zu denken und zu



handeln. Deshalb veranstalteten wir Ende 2009 bereits zum siebten Mal unser interdisziplinäres Symposium. Unter der Leitfrage „Wie bekommen wir unsere Kinder groß?“ suchten und fanden wir den Schulerschluss mit engagierten Kolleginnen und Kollegen aus Kindergarten, Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung. Positive Rückmeldungen erhielten wir auch von vielen der namhaften Referentinnen und Referenten, die wir für eine Mitwirkung an unserem Symposium gewinnen konnten. Der Workshop-Charakter ließ bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erst gar keine unangebrachten Berührungängste oder übertriebenen Respekt aufkommen. Die Professorinnen und Professoren zeigten sich begeistert über die Möglichkeiten, mit kompetenten Menschen aus der pädagogischen Praxis, aber auch mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Fakultäten ins Gespräch zu kommen, die aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln Bildungsangebote, Bildungslandschaften und Bildungsbeeinträchtigungen untersuchen. **Karl-Heinz Dittmann**

PTE aktuell – Impressum –

Newsletter der PTE Franchise GmbH (Herausgeber), Max-Eyth-Straße 29, 71332 Waiblingen, Tel.: (07151) 98220-0, E-Mail: info@pte.de – www.pte.de
V.i.S.d.P.: Karl-Heinz Dittmann

Konzeption + Redaktion:
° medienbearbeitung Steffen Felger
Wimmentaler Straße 3, 74182 Obersulm,
Tel.: (07134) 918 9002
E-Mail: presse@pte.de

PTE-Symposium setzt Maßstäbe

Vermessung moderner Bildungslandschaften

Über drei Tage verwandelte sich das Kongresszentrum „Schwabenlandhalle“ in Fellbach für die Dauer des Symposiums „Wie bekommen wir unsere Kinder groß?“ in heterogene „Bildungslandschaft“. Mitveranstalter waren die PTE Franchise GmbH und ihre Partnerin, die Akademie für Sozialwissenschaftliche Innovation.

Aus den unterschiedlichsten wissenschaftlichen Perspektiven wurden vor den Toren Stuttgarts deutsche Bildungslandschaften vermessen. Teils im Plenum, teils in parallel verlaufenden Einzelvorträgen und Workshops wurden die unterschiedlichsten Facetten des Themas „Bildung“ zu einem großen Ganzen zusammengesetzt.

Da referierte der Psychiatrieprofessor Waldemar von Suchodoletz aus München über „Die Lese-Rechtschreibstörung im Kontext von Mehrsprachigkeit“, die angesehene Psychotherapeutin Cordula Neuhaus illustrierte ihr Referat „Die schulische Integration von Kindern und Jugendlichen, die von ADHS betroffen sind“ mit Erfahrungen aus der eigenen lerntherapeutischen Praxis, und der Pädagoge Peter Martin Thomas erläuterte die Ergebnisse der Sinus-Milieustudie U27 „Wie Jugendliche ticken“ in Wort, Kleidung und Musik.

Es passte alles. Themen, die im Veranstaltungsprogramm des

Symposiums noch Welten von einander entfernt schienen, verband da auf einmal ein logischer Zusammenhang. Die Kindergarten- und die Schulleiterin aus einem schwäbischen Dorf ko-referierten über ihre enge Zusammenarbeit nicht weniger selbstbewusst als der Kölner Professor Wolf Bukow, der das deutsche Bildungswesen mit dem scharfen Skalpell des Soziologen nach Krankheitsherden absuchte.

Kurzum – das gemeinsam von PTE, ASI sowie der Stadt Fellbach und der örtlichen Volkshochschule präsentierte Symposium zeigte, dass im Bereich der Bildung alles zusammengehört und vernetzt sein sollte, dass Gewaltprävention, außerschulische Jugendarbeit, Schulpädagogik und Lerntherapie



sich im Idealfall ergänzen und die weitere Abstimmung dieser Disziplinen miteinander von allen Seiten begrüßt wird.

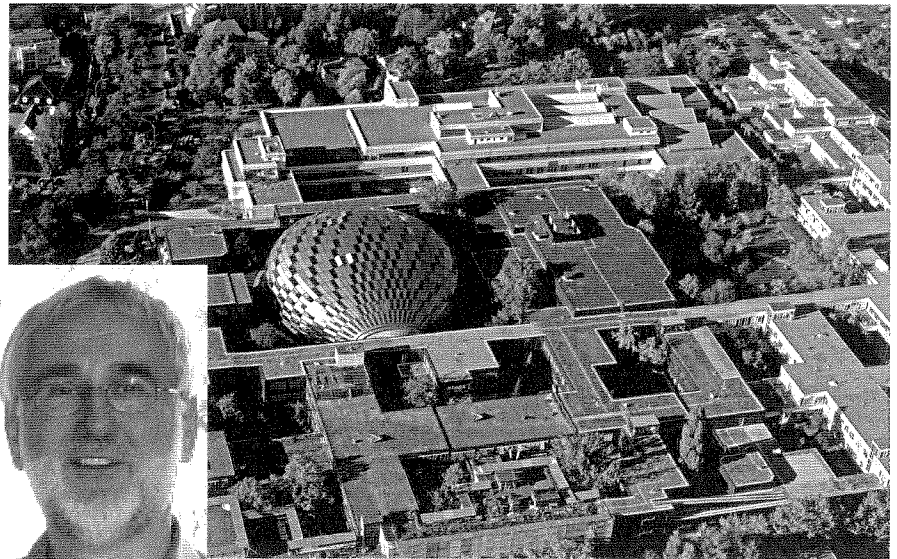
Der Reader zum Symposium erscheint voraussichtlich im Frühjahr 2010, zahlreiche Referate sind bereits auf www.pte.de eingestellt und können dort abgerufen werden.

Interview mit Professor Münchmeier

„Schule muss Unterricht und Erziehung sein“

Dr. Richard Münchmeier, emeritierter Professor am Arbeitsbereich Sozialpädagogik an der Freien Universität Berlin (großes Bild).
Fotos: FU Berlin (FB ewi-psy / R. Görner)

Der Erziehungswissenschaftler Professor Dr. Richard Münchmeier war unter anderem wissenschaftlicher Leiter der 12. und der 13. Shell-Jugendstudie. Von 1995 bis 2009 arbeitete Münchmeier als Professor für Sozialpädagogik an der Freien Universität Berlin. Vor kurzem wechselte er in den Ruhestand.



pte aktuell: Herr Professor Münchmeier, wo könnte man in der Schule ansetzen?

Münchmeier: Es ist unbestritten, dass die Institution Schule sich wieder auf ihre Erziehungsaufgabe besinnen muss, denn Schule muss Unterricht und Erziehung sein.

pte aktuell: Erziehung findet also nicht nur im Elternhaus, sondern auch in der Schule statt?

Münchmeier: Ein wesentlicher Bestandteil von Kindheit und Jugend ist die Persönlichkeitsentwicklung, die in den Schulen stimuliert und begleitet werden muss. Die Grundschulen etwa sind da viel weiter als die Gymnasien, und die Hauptschule wäre nicht mehr denkbar, ohne dass man auf die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler abzielt.

pte aktuell: Welche Erziehungsaufgaben fallen dabei der Schule, den Lehrern zu?

Münchmeier: Schule sollte Schülern dabei helfen, Selbstvertrauen aufzubauen. Dazu gehört, dass im Unterricht die Fähigkeiten der Selbststeuerung von Lernprozessen eingeübt werden. Schlechter Unterricht blockiert das Kreative, die Selbstwirksamkeit des Schülers.

pte aktuell: Sie meinten vorhin, die Gymnasien hätten hierbei einen größeren Nachholbedarf als etwa Grund- oder Hauptschulen. Warum?

Münchmeier: Das hat mehrere Grün-

de, etwa die stärkere Fach- und Stofforientierung, das andere Verständnis von Leistungsverhalten, aber auch die schlechte erziehungswissenschaftliche Ausbildung der Gymnasiallehrer.

pte aktuell: Sind an Gymnasien pädagogische Kompetenzen womöglich weniger gefordert?

Münchmeier: Das glaube ich nicht. Jedoch wird hier gelegentlich noch ein überkommenes, elitäres Selbstverständnis verteidigt, das eigentlich längst überwunden sein sollte.

pte aktuell: Könnten Sie und Ihre Kollegen an den erziehungswissenschaftlichen Fakultäten diesen Defiziten abhelfen?

Münchmeier: Die pädagogischen Angebote an den Universitäten wären beileibe nicht nur für Lehramtsstudenten, sondern auch für aktive Lehrer sehr interessant, aber sie kommen nicht zu uns.

pte aktuell: In welchen Bereichen würden Sie sich an den Schulen mehr Kompetenz wünschen?

Münchmeier: Lehrer sollten eigentlich Kenntnisse von Kinder- und Jugendpsychologie, Lernpsychologie und

Störungsbildern sowie grundlegende Fertigkeiten des Situationsmanagements besitzen.

pte aktuell: Also wie man mit schwierigen gruppendynamischen Situationen umgeht und diese mit einem für alle Beteiligten positiven Ergebnis abschließt.

Münchmeier: Der Schulverweis gilt an vielen Schulen immer noch als probates Mittel, ernsthafte Schulschwierigkeiten wegzudisziplinieren. Aber Disziplinierung ohne Förderung ist ein problematisches Erziehungsmittel.

pte aktuell: Inzwischen arbeiten an vielen Schulen Psychologen oder Sozialpädagogen, die auch solchen Situationen vorbeugen sollen.

Münchmeier: Die Mitarbeit von Sozialpädagogen an Schulen kann ein Weg sein, stellt letztlich aber eine Delegation von pädagogischen Aufgaben dar. Die Frage ist doch, wie der Lehrer als Lehrer etwas dazu beitragen kann, auch gravierende Schulprobleme einzelner Kinder oder Jugendlicher aufzufangen. Ein Lehrer sollte mit pädagogischen Problemen eigentlich selbst fertig werden können.

IM PORTRÄT: PTE Bremerhaven/Cuxhaven

Dr. Maike Eggemann und ihre Tochter Ilka Eggemann sind Partnerinnen der PTE Franchise GmbH. Ihre Einrichtungen befinden sich im hohen Norden Deutschlands in Bremerhaven und Cuxhaven. In zehn Jahren ist eine enge Zusammenarbeit mit der örtlichen Ärzteschaft, weiteren Fachstellen und Schulen entstanden. Wir sprachen mit der promovierten Diplom-Pädagogin Maike Eggemann.

pte aktuell: Dass Mutter und Tochter gemeinsam zwei PTEs leiten, ist eine Besonderheit. Wie kam es dazu?

Frau Dr. Eggemann: Wir haben zur gleichen Zeit studiert – meine Tochter ist Diplom-Psychologin, ich bin Diplom-Pädagogin. Schon während des Studiums haben wir uns vorgenommen, zusammen zu arbeiten. Im März 2000 haben wir unsere erste PTE in Bremerhaven eröffnet, ein Jahr später dann die zweite in Cuxhaven. Wir leiten nach wie vor beide Einrichtungen gemeinsam. Darüber hinaus ist bei uns eine Sonderschulpädagogin als weitere Therapeutin fest angestellt, und wir beschäftigen Honorarkräfte. Wir legen selbstverständlich auch großen Wert auf berufsbegleitende Weiterbildung.

pte aktuell: Wie ließ sich das Geschäft im Jahr 2000 an und wo stehen Sie heute?

Frau Dr. Eggemann: Als wir in Bremerhaven anfangen, waren wir hier die Ersten, die eine lerntherapeutische Förderung für Kinder und Jugendliche mit ADHS anboten. Natürlich arbeiteten wir auch von Anfang an mit Kindern und Jugendlichen mit Teilleistungsschwächen wie Lese-Rechtschreibschwäche und Rechenschwäche. Derzeit betreuen wir etwa 80 Kinder und Jugendliche regelmäßig. Der Jüngste ist ein fünfzehnjähriger Erstklässler, der Älteste ein 25-jähriger junger Mann mit einer Lese- Rechtschreibschwäche, den wir bei seiner Ausbildung zum Erzieher begleiten.

pte aktuell: Wie wird Ihre Arbeit in den örtlichen Fachkreisen aufgenommen?

Frau Dr. Eggemann: Sehr positiv. Wir konnten eine gute Zusammenarbeit etablieren. Wir engagieren uns im Ärztezirkel Bremerhaven und nehmen dort gemeinsam mit Kinderärzten und Kinder- und Jugendpsychologen an Fort- und Weiterbildungen teil. Der Ärztezirkel ist auch dem bundesweiten ADHS-Netz angeschlossen. Durch diese Mitarbeit und Kontakte sind wir immer auf dem neuesten Stand und werden

in Fachkreisen vollständig akzeptiert. Aber auch für die Weiterbildung und Beratung von Schulen und Lehrkräften werden wir engagiert.

pte aktuell: Ein breites Therapieangebot für Kinder und Jugendliche, sehr gut vernetzt in Fachkreisen – und was bieten Sie Eltern an, die Ihren Rat suchen?

Frau Dr. Eggemann: Seit zehn Jahren sind Elternarbeit und Psychodiagnostik Schwerpunkte unserer Arbeit. Wobei zur Elternarbeit die kostenlose unabhängige Erstberatung, die Elternseminare wie auch die begleitende Beratung während der therapeutischen Förderung und gemeinsam mit den Eltern durchgeführte Schulbesuche zählen. Auch hier hat sich die Mutter-Tochter-Konstellation bewährt, da die enge Zusammenarbeit und Vertrautheit den Eltern ein sicheres Gefühl vermittelt.

Attentioner-Kurs für Kinder mit ADHS

Der an der Universität Bremen entwickelte Attentioner-Kurs richtet sich an Kinder im Alter von 7 bis 14 Jahren, die an einer Aufmerksamkeitsstörung leiden. Dabei werden sowohl die Konzentration auf eine Aufgabenstellung gefördert als auch die Fähigkeit des Kindes, mehrere Informationen gleichzeitig zu verarbeiten.

Darüber hinaus wird geübt, ablenkende Reize auszublenden, im Team zu arbeiten und Selbstverantwortung zu übernehmen. In einer gleich bleibenden Vierergruppe werden den Kindern in 16 Stunden (jeweils 60 Minuten) spannende und zunehmend kniffligere Aufgaben gestellt. Begleitend zum Training der Kinder finden zwei individuelle Elterngespräche statt. Im Anschluss an den Attentioner-Kurs besteht die Möglichkeit, an dem kostenpflichtigen ADHS-Elterstraining teilzunehmen.

ADHS-Elterstraining

Das Elterstraining hilft Familien mit ADHS-Kindern ihre besonderen Belastungen und Herausforderungen besser zu meistern; guter Wille und gut gemeinte Ratschläge

reichen im Erziehungsalltag meist nicht aus. Das Trainingsprogramm bezieht Aspekte aus der pädagogischen Psychologie sowie der Pädagogik ein und beruht auf erprobten therapeutischen Verfahren.

Ihr PTE-Partner vor Ort:

